

# Riesauer Tageblatt



und Anzeiger (Elbeblatt und Anzeiger).

Telegraphen-Adressen  
"Tageblatt", Riesa.

Amtsblatt

Postnummer  
Nr. 20.

der Königl. Amtshauptmannschaft Großenhain, des Königl. Amtsgerichts und des Stadtraths zu Riesa.

Nr. 181.

Montag, 8. August 1898, Abends.

51. Jahrg.

Das Riesauer Tageblatt erscheint jeden Tag Abends mit Ausnahme der Sonn- und Festtage. Vierteljährlicher Bezugspreis bei Abholung in den Expeditionen in Riesa und Strehla oder durch Postsendung 1 Mark 50 Pfg., bei Abholung am Schalter der Postanstalten 1 Mark 25 Pfg., durch den Briefträger frei ins Haus 1 Mark 65 Pfg. Ausgabe-Nummern für die Räume des Ausgabebüros bis Vormittag 9 Uhr ohne Gewähr.

Druck und Verlag von Renger & Winterlich in Riesa. — Geschäftsstelle Rautenstraße 59. — Für die Redaktion verantwortlich: Hermann Schmidt in Riesa.

## Bekanntmachung.

Die am 1. nächsten Monats fällig werdende Grundsteuer auf den 2. Termin d. s. Jahres ist baldigst, längstens aber bis zum 15. August a. c. an die Stadtsteuereinnahme abzuführen. Mit derselben ist zu Bedienung des Bedarfs des Landesinstitutes von

denjenigen Grundstücksbesitzern, auf deren Besitzthum nach Abrechnung der auf Gebäude und Grundraum entfallenden Steuerbeiträge 120 Steuerbeiträge haften, ein Beitrag von 0,4 Pf. auf jede beitragspflichtige Steuerbeiträge zu entrichten.  
Riesa, am 28. Juli 1898.

Der Rath der Stadt.  
Docters.

## Deitliches und Sächsisches.

Riesa, 8. August 1898.

— Er. Königl. Hoheit Prinz Georg, der erlauchte Bruder Sr. Majestät des Königs, feiert heute, am 8. August, seinen 66. Geburtstag. Er. Königl. Hoheit ist einer der ersten Soldaten des deutschen Heeres. Das sächsische Armee-corps hat er, wie einst im Kriege, in nahezu 25 Friedensjahren geführt. Als des Reiches Feldmarschall und General-inspecteur ist er berufen, auch andere Theile des deutschen Heeres prägend zu beaufsichtigen. Auch den Werken und Bestrebungen des Friedens bringt Prinz Georg thätiges Interesse entgegen. Wenn und erfolgreich forscht er in der Geschichte seines Volkes und seines Hauses; an den Arbeiten der Landesvertretung nimmt er in der Ersten Kammer den regsten Antheil, auch in dieser Beziehung ein Vorbild treuer Pflichterfüllung.

— Herr Kreisauptmann Schmiedel trat gestern einen mehrwöchigen Urlaub an. Vertreten wird er durch den Geh. Regierungsrath von Kirchbach und in Angelegenheiten der Generalcommission für Abänderungen und Gemeinheits-theilungen durch den Ober-Regierungsrath Kraft und später den Regierungsrath Dr. Krieger.

— Dem Andenken des entschlafenen Alt-Reichsanzlers galten die tief empfundenen Worte, mit denen Herr Graf Burghardt im gestrigen Vormittagsgottesdienste seine Predigt einleitete. Der geschätzte Herr Kanzleirechner führte etwa Folgendes aus: Heute vor acht Tagen in den Morgenstunden geschah es, daß uns die Kunde traf: Er ist todt! Der größte Sohn unseres Vaterlandes, unser Bismarck, ist gestorben! Auf den Schwingen der Nacht war die Kunde über unser deutsches Vaterland dahergeslogen. Wo man sie vernahm, senkten sich die Schatten der Trauer herab auf die, die noch mit Recht Deutsche heißen. Sie Alle, Männer und Frauen, fühlten die Wunde, die der Tod uns gerissen, und auch die, die nicht mehr deutsch fühlen und denken wollten, fühlten es und — schwiegen stille und es dauerte lange, ehe sie wieder in den gewohnten Ton des Hoffens versetzten. Aber mächtiger als das war der wahre, warme Ton seiner Getreuen, der Zeugniß ihrer Trauer und Dankbarkeit ablegte, der Ton, der noch heute das stille Haus im Sachsenwalde umschwebt, wo der Entschlafene harrt, bis ihm die Stätte bereitet ist. Was ist es, das ihn uns so lieb gemacht hat, als könnten wir nicht ohne ihn sein, als könnten wir uns unser Vaterland nicht ohne ihn denken? Das ist es, daß er dem 600-jährigen alten deutschen Glauben der Herrlichkeit ein Ende gemacht, daß er die deutschen Stämme aus der Unanschaulichkeit und Machtlosigkeit in die Einheit, Pracht und Herrlichkeit geführt hat. Die Achtung, die sein Werk heischt, wird vertieft durch die Macht seiner Person, seines Wesens und seiner Art. Er wurzelte mit allen Fasern im deutschen Boden, war ein echter deutscher Mann vom Schmelz bis zur Sohle. Er war groß und mächtig, aber auch ritterlich mild. Anfangs zwar nicht recht vom deutschen Volke verstanden, kämpfte und rang er um seines Volkes Liebe, ja, trotzte ihm dieselbe ab, wenn es sein mußte. Haben wir sie dann nicht hinzulehen sehen zu ihm aus allen Ecken, wie er ihnen deutsch und treu die Hand drückte. Er fand das rechte Wort für alle, für Männer und Frauen, Studenten und Soldaten und Schulkinder. Bei allen war er um die Liebe und Treue für sein Werk. Wir standen uns fast auf Du und Du bei aller Ehrfurcht. Und auch wer ihn nicht gesehen mit seinen großen klaren Augen, fühlte sich doch mit ihm verbunden. Nun ist er dahin! Wir müßten den getreuen Eckhardt, den weisen Rathgeber der Krone betrauern. Unser Bangen wird aber noch tiefer, wenn wir sehen, wie eine Generation heranwächst, die kein Verhältniß für Bismarcks großes Werk hat, wenn wir sehen, wie so viele vaterlandlos geworden sind, obwohl sie das herrlichste Vaterland auf dem weiten Erdenrunde haben. Doch

beihalb den Muth sinken lassen — das wäre nicht in Bismarcks Sinne. Was ist aber die starke Wurzel seiner Kraft gewesen? Was mag ihn so stark und fest gemacht haben, daß wir uns der Ueberzeugung hingeben können, daß sein Werk nicht untergehen wird? Das ist die Gottesfurcht. Wir kennen sein Wort: Wir Deutsche fürchten Gott, sonst nichts in der Welt. Das ist ein stolzes, ein demüthiges und wahres Wort zugleich. In der Gottesfurcht ruhte seine Stärke. Hier finden wir uns mit ihm auf dem Grunde des Glaubens zusammen. Wenn wir auch seine Größe nicht erreichen, so können wir ihm doch nachsehen. An der Hand des Textes 1. Cor. 10, 12: Wer sich läßt täuschen — beantwortete Herr Graf Burghardt unter wiederkehrenden gedankenreichen Hinweisen auf Bismarcks Leben die Frage: Was ist es, das des Christen Festigkeit und Stärke ausmacht? dahin: 1. Sein klarer Kopf, mit dem er sich frei hält von allen Selbsttäuschungen, 2. sein zuversichtliches Herz, das da weiß: Gott ist getreu!

— Die hiesige Ferien-Colonie ist heuer zum ersten Male nach auswärts in Pflege gegeben worden, man ist also von der bisherigen Gepflogenheit, die Colonisten im hiesigen Stadtpark zu beschäftigen, abgekommen. Wer jemals in den Vorjahren die Colonie im Stadtpark besucht hat, der wird beifällig merken, daß es nur eine Pflanzzeit war, was man geschaffen hatte und wenn auch die Erfolge im Allgemeinen befriedigten, so standen diese doch zu den ansehnlichen Opfern, die gebracht werden mußten, in keinem Verhältniß. Jene Erfolge ersahen insbesondere dadurch eine große Beeinträchtigung, daß einem ansehnlichen Theil der Colonisten das an Speise und Trank Gebotene nicht zusagte oder daß es ganz verschmälzt wurde. Mangel an gehöriger häuslicher Aufsicht und Pflege, ungenügende Wohn- und Schlafstätten und anstrengende Arbeiten mögen im Uebrigen mit Anlaß gegeben haben, daß die Colonie im Stadtpark nicht den erwarteten Erfolg hatte. Die diesjährige Colonie besteht aus 15 Kindern, sie befindet sich seit Mitte Juli in Altenberg i. Erzgeb. und wird dort von einem hiesigen Lehrer geleitet und beaufsichtigt. Nach den Mittheilungen des Letzteren haben sich die Colonisten in die für sie ungewohnten Verhältnisse schnell eingelebt, auch bekommt ihnen die Gebirgsluft vortreflich. Das Wetter ist vorherrschend recht schön gewesen, so daß täglich 1 und auch 2 Ausflüge haben unternommen werden können. Die Colonie hat Jinnwald, Geising, Hartmannsdörfel, Kauenstein, Hirschsprung, Bärenburg, Kahlenberg, den Geisingberg u. s. w. besucht. Bei ungenügendem Wetter werden die Colonisten mit unterhaltenden Spielen beschufligt. Die den Colonisten gewährte Kost ist sehr gut und reichlich, auch lassen die Schlafstätten nichts zu wünschen übrig. Die Colonisten selbst zeigen sich folgsam und dankbar. Hiernach dürften sich die Erwartungen, die man Seiten des Rathes an das neue Unternehmen gestellt hat, in jeder Weise erfüllen. Liebesgaben zu den Kosten der Colonie werden jetzt noch in einzelnen hiesigen Schanklokalen und in der hiesigen Stadthauptkasse — hier jederzeit — gern angenommen; deren wird es noch viel bedürfen, wenn man die Wohlthaten einer solchen Einrichtung, wie beabsichtigt, später immer größeren Kreisen zu Theil werden lassen will.

— Das Magdeburger Pionier-Battalion, welches, nachdem es seine Übungen auf der Elbstraße Riesa-Weihen beendet hat, zur Rückfahrt nach seinem Garnisonort einen entsprechend hergerichteten Dampfer und Kahn der Dampfschleppschiffahrt-Gesellschaft vereinigter Elbe- und Saale-Schiffer benutzte.

— Der Präsident der Oberrechnungskammer, Herr v. Salza scheidet Ende nächsten Monats aus seiner Stellung und ist zum Nachfolger definitiv der Stellvertreter des Generaldirektors der Staatsbahnen und Vorstand der II. Abtheilung dieser Behörde, Herr Scheimer Finanzrath v. d. Planitz, bestimmt. Dieser tritt am 1. Oktober sein neues Amt an und wird von Herrn Scheimer Finanzrath v. Kirch-

bach aus der III. Abtheilung des Königl. Finanzministeriums ersetzt werden, an dessen Stelle wiederum Herr Oberfinanzrath v. Seydewitz von der Generaldirektion treten wird. Somit sind Änderungen an der Spitze der III. Abtheilung des Königl. Finanzministeriums bezw. der Generaldirektion erst mit dem Inlebenreten der Neuorganisation der Staatsbahnen zu erwarten; doch heißt es schon jetzt, es werde Herr Generaldirektor Hoffmann seinem Amte noch länger erhalten bleiben, also nicht Nachfolger des in Ruhestand tretenden Herrn Geheimrath Meusel werden, da die Veränderungen in der Königl. Generaldirektion am 1. Januar 1899 so umfassende sein werden, daß sich auch ein Wechsel in der obersten Leitung nicht empfehlen dürfte. Mit dem Wiedereintritt des Herrn v. Kirchbach in die Generaldirektion wird dieser ein im Personen- und Güterverkehr völlig unterrichtetes Mitglied zugesetzt werden, dessen Bedeutung auch nach Außen hin eine große ist. Herr Geheimrath Finanzrath Scheimer hat ebenfalls um seine Verabschiedung gebeten; Nachfolger dürfte wohl Herr Oberfinanzrath Bergmann von der technischen Abtheilung werden und die neu geschaffene Abtheilung für Eisenbahnbau der Geh. Oberbaurath Herr Peters übernehmen.

— Auf eine höhere Verfügung hin sind, wie aus Berlin berichtet wird, in Zukunft bei der Anstellung von Post-Unterbeamten solche Bewerber zu bevorzugen, die mit dem Gebrauch des Zweirades Bescheid wissen.

— Auf die vom Sächsischen Landes-Medizinal-Kollegium an das Königl. Ministerium des Innern gerichteten Anträge, die „Auscheidung der Aerzte aus der Gewerbeordnung, die Wiedereinführung des Kurpfascherverbotes und den Erlass einer deutschen Kurzeordnung beim Bundestage zu beantragen“, hat das Königl. Ministerium des Innern einen ablehnenden Bescheid erteilt.

— Ueber die Schädlichkeit der bekannten kleinen Signalpfeifen wird berichtet: Von der Königl. wissenschaftlichen Deputation für das Medicinalwesen war, wie wir der „Königl. Sachverständigen-Zeitung“ entnehmen, kürzlich ein Gutachten über die Frage eingeholt worden, ob die in neuerer Zeit viel gelaufenen Signalpfeifen, die aus einer stark bleihaltigen Legirung hergestellt sind, als gesundheitsschädlich zu betrachten wären. Diese Pfeifen, die einen Bleigehalt von über 85 Procent aufweisen, haben einen dünnen Ueberzug von Lack oder von Nidel, der beim Gebrauche sehr rasch entsetzt wird. Wenn auch eine lösende Wirkung des Speichels auf das Blei nicht nachgewiesen werden konnte, unterliegt es doch keinem Zweifel, daß durch die mechanische Wirkung der Zähne kleine Splitter der Legirung losgerissen werden und in den Mund und weiterhin in den Magen gelangen. Diese Gefahr liegt besonders dann vor, wenn, wie es vielfach geschieht, die Pfeifen Kindern als Spielzeug geboten werden. Die wissenschaftliche Deputation kommt daher zu dem Schlusse, daß der Vertrieb dieser stark bleihaltigen Pfeifen eine Gefahr für die öffentliche Gesundheit bedeute.

— Bezüglich der Fahrpreisermäßigung bei Abreisen unbemittelter Personen sei auf Folgendes hingewiesen. Auf den deutschen Eisenbahnen wird mittellose Personen zum Zwecke des Besuchs von Kurorten, an denen ihnen der Gebrauch der Bäder oder sonstigen Kureinrichtungen unemöglich oder zu ermäßigten Preisen gewährt wird, die Fahrt in dritter Klasse aller Jähre zum Willkürfahrpreise gestattet und, soweit die Einrichtung von Freigepläd besteht, auch dieses gestattet. Für die Rückfahrt tritt die gleiche Ermäßigung ein. Diese wird auch für je eine begleitende Person eingeräumt, und zwar auch zur Rückreise nach Ablieferung des Schütlings am Bestimmungsorte, sowie zur weiteren Reise zur Abholung des Schütlings. Zur Fahrt auf sächsischen Staatsbahnstrecken muß ein Ausweis über die Nothwendigkeit der Begleitung beigebracht werden. Als Ausweise, auf Grund deren die Fahrkarten am Schalter verabfolgt werden, werden verlangt: 1) eine Bescheinigung der Kuranstalt oder Kurverwaltung über die Aufnahme und darüber, daß der



Verbrand der Wälder oder der sonstigen Annehmlichkeiten un-  
entgeltlich oder zu ermäßigtem Preise bewilligt wird, und 2) die  
Bewilligung der Ortsbehörde (Gemeindevorstand) über die  
Nützlichkeit mit der Bewilligung, daß die Fürsorge  
anderer Verpflichteter, insbesondere nach Maßgabe der  
Rechtsvorschriften über die Kranken- und Unfallversicherung, nicht  
eintritt.

Um Zimmer kühl zu halten, beobachte man Folgendes:  
Zuerst müssen zeitig am Morgen die Fenster geöffnet  
werden. Die Fenster läßt man, auch wenn man die Schattenseite  
hat, nur so lange geöffnet, bis es draußen warm zu  
werden beginnt, und wenn es geht, besprengt man dann auch  
gleich die Dielen. Kommt die Sonne, werden auch noch die  
Fensterrollen geschlossen. Der Fehler ist eben, daß die  
Fenster meist so lange, bis die Sonne kommt, offen gelassen  
werden; dann ist aber die erwärmte Luft von draußen schon  
in's Zimmer geströmt, und an Kühlung ist nicht mehr zu denken.  
Man öffne auch Nachmittags die Fenster nicht sofort, wenn  
die Sonne fort ist, sondern warte, bis eine Abkühlung ein-  
getreten ist. Dann wird man ein behagliches Zimmer haben.  
Am heißesten sind, weil sie von der Sonne am längsten be-  
schienen werden, die nach Westen gelegenen Schlafzimmer.  
Eine Umquartierung für solche Zeit hält den Geist frisch,  
denn der Schlaf in dem heißesten Zimmer ist wenig Er-  
quickung.

Der in Dortmund tagende Radfahrerverband beschloß,  
eine einstimmig gefaßte Resolution zu senden an das preussische  
Eisenbahnministerium, an das Reichseisenbahnamt, den preussischen  
Landtag und den Reichstag, die sich gegen die Ein-  
führung der neuen Bestimmungen der preussischen Staats-  
eisenbahnen über die Abfertigung und Beförderung von Fahr-  
rädern richtet, welche bereits erlassen sind und vom 1. Sep-  
tember dieses Jahres an in Kraft treten sollen. Es soll be-  
sonnlich in Zukunft eine Taxe von 50 Pf. pro Rad bezahlt  
werden und außer allerlei Plackereien soll man auch die  
Schnelligkeit von der Beförderung der Fahrräder in Preußen  
ausbessern.

Niederlommawisch, 6. August. Ohne das vorher  
etwas davon bekannt geworden wäre, kamen gestern Abend  
gegen 7 Uhr Pontons und andere Brückenbaumaterialien an.  
Wegen Witternacht begannen die preussischen Pioniere den  
Bau einer Schiffbrücke, die gegen 4 Uhr Morgens vollendet  
war. Nachdem dieselbe von verschiedenen Truppen über-  
schritten war, wurde sie wieder abgebrochen. Die ganze  
Uebung war hochinteressant.

Pirna, 6. August. In die Reihe derjenigen Gemein-  
wesen, die dem großen Begründer der deutschen Einheit ein  
denkmaliges Wahrzeichen in Form eines Denkmals errichten  
wollen, ist nunmehr auch die Stadt Pirna getreten. In  
einer eintägigen Versammlung wurde nach einer längeren  
Debatte über die künstlerische Gestaltung und das Material  
des Werkes und über die Aufbringung der dazu notwendigen  
Mittel beschlossen, in einem Aufzuge sich an alle Vertreter  
und Freunde des Altstättlers in unserem Bezirke zu wenden,  
in der Stadt Pirna überdies eine Hausammlung zu ver-  
anstellen.

Zittau, 6. August. Eine Ueberraschung wurde dem  
2. Bataillon des 178. Infanterie-Regiments zu Theil, als  
es sich gestern Vormittag auf der Eisenbahnfahrt nach Königs-  
brunn befand. Zwischen Puzlau und Schmöln erschien Prinz  
Friedrich August, der mit Generalmajor von Carlowitz dem  
Juge von Schmöln entgegengekommen war, und ließ auf  
seiner Strecke den Zug halten. Sodann begannen die Ma-  
növer. Es wurde angenommen, daß der Prinz von Baugen  
her anträte und die Eisenbahnstrecke zerstört habe, so daß  
der Zug nicht weiter könne. Den Prinz bildeten zwei Com-  
pagnien aus Baugen, die auf einer Anhöhe Geschützstellung  
eingenommen hatten. Das Geschehen nahm nun seinen Anfang.  
Inzwischen wurde der leere Zug nach Bismarckswerda gebracht,  
von wo aus dann Mittags 1 Uhr die Weitefahrt erfolgte.

Mittweida. Nachdem bereits in vorerwähnter Woche  
dem Gutbesitzer Loose in Köschitz ein Seitengebäude infolge  
Brandstiftung niederbrannte, entstand Donnerstag Nachmittags  
kurz nach 2 Uhr in dem Bestuhme des Genannten aus  
gleicher Ursache abermals ein Schadenfeuer. Diesmal brannte  
das Wohnhaus völlig nieder, während die Scheunen durch die  
tatsächlich herbeigeleiteten Feuerwehren erhalten blieben. Vieh und  
Mobiliar konnten gerettet werden. Der Besitzer war zur  
Zeit des Brandes in Mittweida, seine Leute auf dem Feld.  
Freitag früh wurde nun ein bei Loose beschäftigtes 12jähriges  
Schulmädchen aus Mittweida unter dem Verdacht verhaftet,  
die bei Loose erfolgten beiden Brandstiftungen begangen zu  
haben.

Köschitz. In der Affaire Werbach wird von beru-  
fener Seite mitgeteilt, daß Superintendent Werbach vor  
einiger Zeit auf disciplinarischem Wege seines Amtes ent-  
setzt worden ist wegen schwerer Verbrechen vorkommnisse, die  
aber mit der Unterschlagung von Wäldergeldern nichts zu  
thun haben. Die Entscheidung des Kg. Landkonfistoriums  
ist zur Zeit auch noch nicht rechtskräftig. Vielmehr kann  
Werbach noch Berufung einlegen. Auch soll er sich am Frei-  
tag noch in Köschitz befinden haben.

Saalfeld. Hier kam der 20jährige Thongrubenarbeiter  
Wittenbach in der Steinbauseher- und Dachziegelfabrik B.  
und F. den Fahrern der Chamottewerkmühle zu nahe und  
wurde von denselben erfasst. Als Leiche wurde W. mit zer-  
stücktem Brustkasten zwischen den Rädern, die er hatte über  
rollen, hervorgezogen.

Dederan, 6. August. Infolge Blitzschlages brannte  
gestern Abend in der achten Stunde im benachbarten Wölfen  
das Wohnhaus des Gutbesizers Breitfeld völlig nieder. —  
In Oberreichenbach schlug fast zu gleicher Zeit der Blitz,  
ohne zu zünden, in die Stallung des Wirtschaftsbesizers  
Kudolph und tödtete drei Kühe. Die im Keller befindliche  
Ehefrau Kudolphs wurde für einige Zeit durch den Blitzschlag  
belehrt, der am Gebäude bedeutende Verwüstungen anrichtete.

Srlau. In der Nacht zum Sonnabend bot sich auf  
hiesigem Bahnhof den Augen der Zuschauer ein schaurig

schönes Schauspiel. Der um 1/11 Uhr hier einströmende  
Sturm machte sich schon von Weitem durch „Nähtung“  
Signale bemerkbar. Ein mit Wappa beladener Wagen war,  
vermutlich durch Fanken aus dem Lokomotivschornstein, in  
Brand gerathen. In der Station angekommen, wurde der-  
selbe an der Seite. Sogleich wurde der Wagen mittels der  
Bahnhofs-Feuerpritze kräftig mit Wasser begossen. Hierauf  
fiel ihn die Maschine auf ein todtet Geleis, wo er stehen  
blieb. Inzwischen war die Wappa in vollen Brand gerathen  
und Wagen und Ladung brannten vollständig nieder.

Buchholz, 6. August. Das Ministerium des Innern  
hat beschlossen, Genehmigung zu ertheilen, daß aus Mitteln  
des Schächlichen Fonds für öffentliche Kunstwerke ein erzenes  
Standbild des Kurfürsten Friedrichs des Weisen, des Gründers  
hiesiger Stadt, hergestellt werde und Aufstellung auf dem  
hiesigen Marktplatz finde. Die Kosten des Unterbaues über-  
nimmt die Stadtgemeinde. Das Denkmal soll zur Feier des  
400 jährigen Bestehens hiesiger Stadt im Jahre 1901 ent-  
halten werden.

Kannberg. Eine Flachsauktion soll im Monate  
November hier stattfinden. Es stehen dem Preisgericht eine  
Anzahl nennenswerthe Breie zur Verfügung, und es ist zu  
erwarten, daß unsere flachsbauenden Landwirthe diese Aus-  
kaufung gern beistimmen werden.

Ermitzschau, 5. August. Nach einigen Tagen  
großer Wärme brach gestern Abend gegen 7 Uhr ein arger  
Unwetter los. Grau in grau gemischt hingen die Wolken  
tief herab, und nicht lange währte es, so erhoben sich Sturm,  
Gewitter und heftiger Regenguß, der alle Gräben, besonders  
aber die Wasserleitung, in kurzer Zeit füllte. Der größten  
Verwüstung ausgefetzt waren die Gärten und Felder, auf  
welch letzteren das Getreide zumest noch auf dem Halme  
steht; wie gemäht liegt alles darnieder, und wo nicht der  
wolkendurchdringende Regen das Getreide gelassen, richtete ein in  
den umliegenden Ortschaften Rudelswalde, Vangenreinsdorf,  
Mannichwalde usw. niedergeringerer Hagelschlag ein bebauer-  
liches Zerstörungswerk an. Durch den Sturm wurden ver-  
schiedene Bäume umgebrochen und mehrere Flaggen herunter-  
gerissen. Das Unwetter dauerte zum Glück nur etwa 20  
Minuten, dann machte es einem herrlichen Abendsturm Platz.

Glauchau, 5. August. Abermals sind im hiesigen  
Bezirk Fälle von Tollwuth zu verzeichnen. Anfang dieser  
Woche sind in Altstadtwaldburg zwei Hunde getödtet worden,  
bei denen nach der bezirksärztlichen Untersuchung Tollwuth  
festgestellt ist. Die Hundeperrre ist deshalb für eine Reihe  
weiterer Ortschaften für die Dauer von drei Monaten, bis  
zum 2. November d. J., angeordnet und für einige andere,  
in denen sie bereits bestanden hat, bis ebendahin ausgedehnt  
worden.

Reichenbach i. B., 5. August. Vorgestern Nachmittags  
4.15 Uhr passirte der Herzog von Cumberland auf der  
Reise von Gmunden nach Ropenhagen den hiesigen oberen  
Bahnhof.

Leipzig, 7. August. In Gegenwart der Vertreter  
der Reichs-, Staats- und sächsischen Behörden, der Unterstadt  
und der Konvulle auswärtiger Mächte fand heute Mittag in  
der Albertshalle des Kryptallpalastes eine Gedächtnisfeier  
für den großen Ehrenbürger Leipzigs, den Fürsten Bismarck  
statt. Die Feier wurde mit Degellier und Gesang eröffnet,  
worauf der Superintendent und Geh. Kirchenrath D. Pant  
die ergreifende Gedächtnisrede hielt. Mit dem allgemeinen  
Gesange „Deutschland, Deutschland über Alles“ erreichte die  
wunderwolle Feier ihren Abschluß.

Leipzig, 7. August. Bei den Ausschachtungsarbeiten  
der sächsischen Wasserleitung im Vororte Kleinwiesener, welche  
im Interesse der Wasserversorgung der westlichen Vororte  
Nachs vorgenommen werden mußten, verunglückten in ver-  
gangener Nacht drei Arbeiter dadurch, daß die nicht abge-  
festigten Erdwände zum Theil einbrachen und die Arbeiter  
versenkten. Die Verunglückten erlitten erhebliche Verletzungen,  
die jedoch sämmtlich nicht lebensgefährlich sind.

In vergangener Nacht erschloß sich in einem Hause der  
Brüderstraße der am 6. Januar 1878 in Davos geborene  
Kaufmannslehrling Ernst Julius W. Idle. Fast zu derselben  
Stunde hat im Rosenhale ein noch nicht recognoscirtes  
Wann ebenfalls durch Erschießen seinem Leben ein Ende ge-  
macht. Die Verhänger der Selbstmörder wurden der Königl.  
Anatomie übergeben.

Aus dem Reiche.

§ Köln. Ein furchtbares Unwetter wüthete gestern  
Nachmittags gegen 6 Uhr über dem Mittelrhein; besonders  
Köln, sowie mehrere oberhalb Kölns gelegene, weniger ge-  
schützte Ortschaften wurden schwer heimgesucht. Es fielen  
Hagelkörner von der Größe eines Hühneretes; Taufende von  
Fensterstücken wurden zertrümmert. Dem Unwetter ging  
ein furchtbarer Sturm voraus, der namentlich in dem Vorort  
Poll, sowie in Baienthal schreckliche Verwüstungen anrichtete.  
In Poll gleicht eine ganze Straße einem Trümmerhaufen.  
Eine Windböe erfaßte den Kirchturm und schleppte ihn  
auf die Kirche, welche glücklicher Weise, nach Beendigung des  
Gottesdienstes, gerade menschenleer war. Die Kirche ist fast  
vollständig verwestet. Auch ein Lanzial ist durchschlagen der  
Erde gleich gemacht worden. Ein mit Personen besetzter  
Omnibus wurde umgeworfen. Zwei Kinder haben das Leben  
eingebüßt. Hunderte von Menschen sammelten trostlos die  
letzten Reste ihrer zerstörten Habe. Die Kölner Feuerweh-  
rernahm die Aufräumungs- und Rettungsarbeiten.

Leipzig, 7. August. Gestern Nachmittags ging über Köln  
und Umgegend ein schweres Gewitter mit furchtbarem Hagelschlag  
nieder. Viele Bäume wurden von dem orkanartigen Sturme  
entwurzelt, viele Schornsteine umgestürzt und Häuser und Kirchen  
abgedeckt. In Poll stärkte während der Nachmittagsandacht

der Kirchturm und mehrere Häuser ein; einige Personen  
wurden verletzt. In Hammelstein ist das neue Stations-  
gebäude theilweise eingestürzt. Der durch das Unwetter an-  
gerichtete Schaden ist beträchtlich. Pioniere, Feuerweh-  
r und Schutzmansschaften von Köln sind zur Hilfeleistung entsandt  
worden.

2. Klasse 184. A. S. Landes-Lotterie.

Alle Nummern, hinter welchen die Summen verzeichnet ist, sind mit 100 Mark  
gezogen worden. (Zweite Ausgabe der Richtigkeit. — Nachtrag verlossen.)

Ziehung am 8. August 1898.

Table with lottery numbers and amounts. Columns include prize amounts (e.g., 40000, 10000, 5000, 2000) and corresponding winning numbers. The table is organized into sections based on prize amounts.

Im Gültigkeitsbereich sind keine besonderen Ziehungen an größeren Gewinnern:  
1) 30000, 1) 20000, 2) 5000, 3) 3000, 15) 1000.



### Aus Friedrichshub.

Nunmehr haben sämtliche Gäste das fürstliche Haus verlassen; nur die Familie weißt noch dort. Das Wachcommando der 3ler sollte nach vorläufiger Bestimmung bis heute Montag dort bleiben. — Wie ruht Fürst Bismarck im Sarge? Trägt der Sarge die historische Uniform der Seydlitz-Kürassiere? Bietet das eiserne Kreuz, das er mit Vorliebe vor jeder anderen Decoration anzulegen pflegte, seine Brust? Diese Fragen hört man jetzt vielfach aufwerfen. Ein Feind alles Decorativen, hat der eiserne Kanzler diesen Grundsatze auch im Tode wahr gemacht. Er wollte weder in Uniform noch mit einem Abzeichen seiner hohen Würden bestattet sein. Kein Kreuzlein, kein Stern schmückt den alten Keden. Die linke Hand hält nur drei weiße Rosen, von seiner großen Schwester Frau von Arnim gesendet.

Bismarck über Todes-Prunkfeiern. Garden erzählt in der „Zukunft“: Es war im Jahre 1894, nach dem Januartage, der Bismarck im Berliner Schloß gesehen und, wie Blaublitz lange behaupteten, den Abschluß einer „Beschönigung“ gebracht hatte. Der Fürst durfte damals selbst die lähmlen Weiter noch im freien Gespräche führen und lud Gäste, deren Art ihm nicht unbehaglich war, gern in den Wogen, in dem Bache, der sichere, in Wald und Feld heimliche Kutscher, ihn vor der Hauptmahlzeit täglich ein paar Stunden herumsuhr. allerlei Besichtigungstourneen, allerlei Veruche, die Bezeichnungen des wieder Begrabenen zu Hof und Regierung zu entstellen, hatten ihn erst verstimmt und später zu ironischer Heiterkeit erregt. Auf dem Heimwege wurde er still und ließ dicht vor dem Herrenhause halten. Er wies mit der Krücke des Stodes auf einen Hügel gegenüber dem Hause, das man thöricht ein Schloß genannt hat, und sagte: „Da, denke ich, werde ich mich einmal mit meiner Frau begraben lassen. Ich hatte auch an Schönhäusern gedacht, aber hier ist's wohl passlicher, denn in Schönhäusern bin ich doch eigentlich schon lange ein Fremder.“ Der Gast hatte zu schweigen. Abends, als die altfränkische Dellampe freundlich brannte und die köstliche Fürstin auf ihrem Sopha, neben Venbachs Meisterbild des alten Kaisers, eingenickt war, schlug der Sinnende wieder das Thema an, verarbeitete es nach seiner Weise und schenkte sich in humorvollster Ausmalung des festerlichen Lärmes, der nach seinem Tode losbrechen würde, nicht genug thun zu können. Frau Johanna schrak auf und rief ganz ärgerlich: „Aber Otto, wie kannst Du nur so traurige Sachen reden!“ „Liebes Kind,“ war die Antwort, „gestorben muß einmal sein, trotz Schwemmer, und ich will wenigstens rechtzeitig dafür sorgen, daß mit meinem Leichnam kein Unfug getrieben wird. Ich möchte nicht, wie die Berliner sagen, eine schöne Leiche sein; und eine von der bekannten Aufrichtigkeit, die heimlich „Uff!“ macht, inscenirte Trauercomödie, so zwischen Vogelweide und Procession, wäre so ziemlich das Einzige, was mich noch schrecken könnte.“

### Bericht über die öffentl. Sitzung des R. Schöffengerichts zu Riesa am 3. August 1898.

Vorsitzender: Amtsrichter Dr. Kranz. Schöffen: Rammann Gust. Born zu Riesa und Buchhalter Dieke, Eisenwert Eröda. Vertreter der R. Staatsanwaltschaft: Referendar v. Scheidner. Berichtschreiber: Arthur Sängler.

1. Der 50 Jahre alte, bereits 20 Mal vorbestrafte Handarbeiter G. L. aus R. wurde wegen Betruges, Wechsels gegen die Staatsgewalt und Beamteneidbildung, dergangen am 14. Juli cr. zu G. und auf dem Transporte nach R., nach §§ 361<sup>a</sup> 113 185 186 i. B. m. §§ 74 77 des R. Str. G. B. zu 14 Tagen Haft und 4 Wochen Gefängnis, sowie zur Tragung der Kosten des Verfahrens verurtheilt.

2. Die Hauptverhandlung in der Strafsache gegen den Tischler A. D. zu R. wegen Körperverletzung wurde vertagt.

3. Am 7. Juni cr. überfuhr der 20 Jahre alte, bisher noch undestrartige Zimmergeselle R. D. B. aus L. auf der Dorfstraße zu G. das 10 Jahre Schulmädchen A. M. J. aus G. dadurch mit seinem Fahrrad, daß er an dem aus einem Hause der rechten Seite der Dorfstraße gekommenen und vor ihm hergehenden Kinde nicht, wie die Vorschrift lautet, links, sondern rechts vorbeifuhr. Er streifte dabei das Kind an der rechten Seite, daßs. lte kam zu Fall und das Rad ging über ihm weg. Der Radfahrer, ohne sich weiter um das Kind zu kümmern, seines Weges; nach einigen Tagen aber, nachdem er von dem Ernste der Sache getrdt, fragte er doch um das Befinden des Kindes nach und hat auch die ärztlichen Kosten bezahlt. Das Kind hatte eine Quetschung des rechten Hüftgelenkes und des Oberarmes davongetragen. Diese von dem Angeklagten durch Fahrlässigkeit verursachte Körperverletzung wurde nach den §§ 230<sup>a</sup> 223 des R. Str. G. B. mit 15 M. Geldstrafe, an deren Stelle im Falle der Uneinbringlichkeit 3 Tage Gefängnis zu treten haben, gestraft. Die Kosten des Verfahrens sollen dem Angeklagten auch zur Last.

4. Die mehrfach vorbestrafte 54 Jahre alte ledige Näherin W. G. zu G. wurde wegen gröblicher Beleidigung eines in Ausübung seines Amtes begriffenen Beamten, dergangen am 23. Juni cr. zu G., zu einer Gefängnisstrafe von 3 Wochen und in

die Kosten des Verfahrens verurtheilt. 5. Im Waldhau-chen zu R. wurde am Abend des 6. Juli cr. ein Fahrrad i. B. v. 242 R., das der Eigentümer am Hause nach der Gartenseite zu angelehnt hatte, in einem unbewachten Augenblicke gestohlen. Es gelang schon nach wenigen Tagen, den Täter in der Person des 19 Jahre, bisher noch undestrartigen, in R. wohnhaften Handarbeiters G. D. W. zu ermitteln und ihn am 9. Juli zur Haft zu bringen, in der er verblieben ist. Der Dieb hatte das Rad nach Hause führen müssen, da er des Radels selbst nicht kundig ist. Das Schöffengericht erkannte für diesen Diebstahl nach § 242 des R. Str. G. B. auf die empfindliche Strafe von 3 Monaten Gefängnis und Tragung der Kosten des Verfahrens. G. Wegen Betruges wurde der 37 Jahre alte, nicht mehr denn 25 Mal und zu einem erheblichen Theile mit schweren Freiheitsstrafen vorbestrafte Uhrmacher S. H. D. aus R. nach § 361<sup>a</sup> des R. Str. G. B. zu 2 Wochen Haft, wozu 1 Woche durch die seit dem 23. Juli cr. erlittene Untersuchungshaft als verbüßt gilt, sowie zur Tragung der Kosten des Verfahrens verurtheilt. R.

### Gegen die Blutlaus.

In der letzten Nummer des praktischen Rathgebers im Obst- und Gartenbau giebt Freiherr von Schilling das Mittel an, das allein gegen die Blutlaus sich bewährt hat: Petroleumrauhm. Bei der großen Verbreitung der Blutlaus in diesem Sommer geben wir die Zubereitung des Mittels wie folgt an:

Man reibt auf dem Reibstein 150 Gramm gute Seife, wie man sie zur Handwäsche benutzt, schüttet diese in einen größeren Kochtopf, der 1 Liter heißes Wasser enthält; rührt etwas durch und läßt dann die Bräse eine Stunde zum Erkalten stehen. Dann bringt man den Topf ans Feuer, die Masse darin kurz zum Sieden, unter völligen Umrühren, damit auch die kleinsten Seifenkügelchen gelöst sind. Das darf nicht lange dauern, weil sich die Masse überdunstet und sich zu sehr eindickt. Wäre letzteres der Fall, so müßte eine kleine Menge heißes Wasser zugegeben werden, so daß die Masse wieder die Flüssigkeit von etwa leicht rührbarem Kleister einnimmt.

Nun bringt man den Topf vom Feuer und gießt unter Rühren in die noch heiße Masse nach und nach 2 Liter Petroleum, das sich innig mit der Seife verbinden muß. Dies ist durch Rühren allein nicht zu erreichen. Man muß deshalb mit einer kleinen Blumenzweige (Messing, vorn mit feinen Sieblöchern, Preis 50 Pf.) den jetzt sich bildenden Rahm tüchtig durch einander spritzen, so daß er eine förmliche Schlagmasse bildet.

Der Petroleumrauhm ist fertig, kann in geschlossener Blechkanne, oder in verkorkten Flaschen lange aufbewahrt werden. — Vor jedem Gebrauch ist stark zu schütteln oder durch einander zu spritzen.

Auf allem gereihten Holz kann der Rahm unverändert zur Anwendung kommen; auf jungen Trieben und grünen Knospen, Blattläusen u. s. w. in zehnfacher Verdünnung mit lauwarmem Wasser. Zu beachten ist noch, das Petroleum nicht in ganz kaltem Zustand beizugeben, da es sich sonst schlecht vermengt; man stelle vielmehr die Petroleumkanne vorher (natürlich ganz absetzt vom Feuer) in einem Napf mit lauwarmem Wasser, damit sich deren Inhalt etwas erwärmt. Ist das zum „Rahm“ verwendete Wasser hart (alkalisch), so gebe man etwas Soda dazu.

Wer den Petroleumrauhm nicht selbst herstellen will, kann auf gleiche Weise die käufliche fertige Emulsion verwenden. Die 25 procentige Dr. Kräger'sche, mit der ich Versuche machte, ist dazu brauchbar.

Auch unser „Petroleumrauhm“, der 10 fach verdünnt etwa 5 Procent Petroleum enthält, hat als Spritzmittel gegen die Blutlaus keinen Werth.

Erst der Pinsel, der die Lausherde mit dem Rahm durchdringt, durchdringt, bearbeitet, an dem sie, sicheren Tod findend, hängen bleiben, macht sie als Tötungsmittel werthvoll.

Die Borsten des Pinsels dürfen nicht zu lang oder auch nicht zu kurz sein. Ein gekaufter kleinerer Anstreicherpinsel dessen Borsten man mit hartem Schnitt um etwa 1/2 fängt, ist der geeignetste dazu.

### Neueste Nachrichten und Telegramme

vom 8. August 1898.

§ Berlin. Eine erhebende Trauerfeier veranstaltete gestern Mittag der Diermdauschhof im königlichen Operntheater (Kroll). Der große Theatersaal war entsprechend geschmückt, und eine lustre Trauerversammlung füllte den ganzen Saal. Die königliche Kapelle intonirte den Trauermarsch aus Beethoven's „Erica“, worauf Ernst von Wildenbruch die Bühne betrat, auf welcher eine Kolossalstatue Bismarck's in einem dichten Hain von Palmen und Lorbeerbäumen stand und einen selbst gedichteten Prolog sprach. Nachdem sich hieran anschließender Vortrag des Brahm'schen „Wie sie so sanft ruhn“ ergriff Geh. Rath Prof. Dr. Dörfl Kohl das Wort und zeichnete den Fürsten als den gewissenhaften,

ernsthaften Menschen, der er immer gewesen, und schloß mit den Worten, daß sein Gedächtniß nicht als totes Erinnerung in uns fortleben werde, sondern daß Bismarck fortleben werde in dem Streben des deutschen Volkes in seinem Geiste. Nach dem insamen Gesang eines Chorals schloß die Feier unter den Klängen des von der königlichen Kapelle angeführten Trauermarsches aus „Wie sie so sanft ruhn“.

† Kassel. Der Kaiser und die Kaiserin wohnten dem Gottesdienste in der Schlosskirche bei und unternehmen nachmittags eine Wagenpartie nach dem Jagdschloß.

† München. Der Schriftsteller Dr. Georg Ebers ist vorgestern in Leipzig gestorben.

† Sooldad Darrenberg. Die Direktion des hiesigen Kurhauses hat aus Anlaß des Hinscheidens des Fürsten Bismarck die Gründung eines Bismarck-Stiftes beschlossen. Dasselbe ist zur Aufnahme solcher Kinder bestimmt, denen der Gebrauch der hiesigen Sooldäder von ärztlicher Seite verordnet ist, deren Eltern aber nicht bemittelt genug sind, um ihre Kinder in das Bad begleiten zu können. — Schon im Frühjahr d. J. hatte die Kurhausdirektion zwei Freistellen für franke Journalisten gegründet, die den jeweiligen Inhabern völlig freie Kur, sowie Wohnung und Verpflegung im Kurhause bieten.

§ Wien. Die vorläufig beendeten Konferenzen zwischen Banffy und dem Grafen Thun sind ohne positives Resultat geblieben, weshalb Banffy und der Finanzminister Lucas gestern nach Budapest zurückgekehrt sind. Wie verlautet, sollen die Verhandlungen Ende August in Budapest fortgesetzt werden.

§ Prag. Tschechische Blätter melden, daß eine durchgreifende Pceeresreform bevorsteht, welche bedeutende Verbesserungen nöthig mache. Die Anzahl der Infanterieregimenter soll vermehrt werden, ferner eine Neubewaffnung der Infanterie und der Artillerie, der letzteren mit leichtem Geschützen, erfolgen.

† Innsbrücken (Tirol). Beim Besteigen der drei Schuster-Spige in den Dolomiten sind zwei Touristen aus Deutschland, der Rechtspractikant Haager aus Landskron, 25 Jahre alt, und Lehrer Buchenberger aus Augsburg ebenfalls 25 Jahre alt, abgestürzt; beide wurden gestern Nacht todt aufgefunden.

† Madrid. Spanien nahm die amerikanischen Friedensbedingungen an.

§ Paris. Die „Kurere“ und der „Siecle“ kündigen weitere sensationelle Enthüllungen Christian Sierhays an, woraus hervorgeht, daß Paty de Clam den ganzen Dreijahresprozeß erfand. Cavaignac meinte, de Clam müßte nunmehr verhaftet werden.

† Petersburg. Die große Dampfmaühle von Baskirew wurde fast gänzlich eingestürzt. Der Schaden beträgt gegen 300000 Rubel. Das Feuer entstand infolge Selbstentzündung von Mehlstaub und griff so schnell um sich, daß nicht alle Arbeiter sich rechtzeitig retten konnten. Hundert Personen fanden den Tod in den Flammen, und mehrere Personen trugen schwere Brandwunden davon.

### Meteorologisches.

Mittags 12 Uhr.

### Barometerstand

Mittags 12 Uhr.

Sehr trocken 770

Befindlich schön

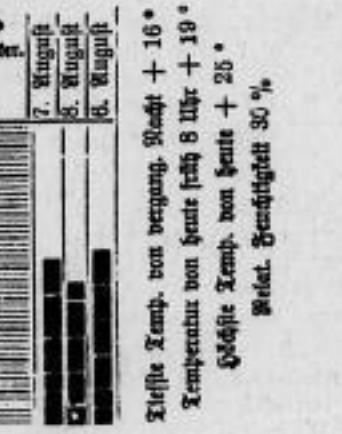
Schön Wetter 780

Veränderlich 750

Regen (Wind)

Viel Regen 740

Sturm 730



### Kirchennachrichten für Riesa.

Getraute: Hedwig Elisabeth Ehn, T. d. Böttchers Julius Hermann. Kurt Billu d. Arbtts. Friedrich Hermann Meyer, S. Martha Helene, T. d. Arbtts. Heine Hermann. Nikolaus in Ehlitz. Elsa Doris, T. d. Helmholtz Karl Erben, Lagermeister. Charlotte Eva, T. d. Böttchermeisters. Friedr. Louis Harzbecker.

† Getraute: Friedrich Wilhelm August Klemmer, Art.-Unteroffizier und Agnes Pauline König d. r. Alexander August Robert Schenke, Kaufmann hier und Christiane Henriette Sophie Köchel hier. Ernst Hermann Krogsh, Feuerwerker in Weda und Anna Marie Seibert d. selbst.

† Begrubte: Anna Frieda, der Anna Pauline Schumann in Dresden unebel. T., 3 W. 25 T. Wilhelmine Marie Freischer, 21 J. 5 W. 6 T., nach Kobersien überführt.

### Eingefandt.

Seitree Eidermann. Am Mittwoch, den 10. d. M. geben Herr und Frau Eidermann im Garten des Kaiserhofes ihre Abschieds-Vorstellung. Das Programm ist ein ganz neues und gut gewähltes; daselbe liegt in der Puchhandlung des Herrn Abendroth, an der Ehlitz-Local des Herrn Blumenheim und in der Kaiserhofe zur gefälligen Einsicht aus. Der Eintrittspreis ist im Vorverkauf auf 25 Pf. à Person angelegt.

Schlafstellen frei Schulstraße 7 part.

### Ein schönes Logis

1. October billig zu vermieten.

Weihnerstraße 28.

### Ein größeres Mädchen oder Frau

zur Aufswartung sofort gesucht.

Rathenbühlstraße 43, part.

Für mein Putz- und Weisswaren-

Geschäft suche per sofort ein

### Lehrmädchen

aus achtbarer Familie.

Dr. Lichtenstein, Joh. D. Weg.

### Junges Mädchen,

welches Lust hat, das Englisch und den

Verkauf gründlich zu erlernen, wird für

1. September gesucht.

Albert Tropilowitsch Nachf., Hauptstr. 39.

### Eine Wagn

wird wegen Krankheit der jetzigen zu mieten

gesucht. Gustav Thomas, Feldstr. 12.

Suche sofort einen jüngeren

Russischer

H. Kühne, Bahnhöfstr. 25.

### 1 Hausburische

wird zum sofortigen Antritt gesucht.

Restaurant „Eibertstraße“.

Ein nicht zu junger militärfreier Mann

mit guten Zeugnissen wird als

Geschirrführer

gesucht. Alheres Bureau Grossmann.

### 1 Stellmachergeselle

wird für sofort gesucht von

Edward Schirmer, Stellmachermstr

in Lorenzkirch.

### Tüchtigen Schmiedegehilfen

als 1. sucht bei hohem Lohn

O. Stendte, Robeln.

### Tücht. Steinmetzgehilfen

finden sofort Beschäftigung bei

Erfurt.

Carl Walthert,

Bildhauer & Steinmetzstr.

### Weißes Einschlagpapier

ist zu verkaufen in der Expedition d. Bl.



# Saubere reinliche Frauen zum Austragen meiner Butter

werden bei gutem Verdienst sofort angenommen. Solche, welche gut eingeführt sind und bessere Kundenchaft haben, erhalten den Vorzug.

**Carl Herms,**

Verkaufsstelle seiner 2 eigenen Dampf-  
molkereien Calbörde und Lehlingen,  
Riesa, Bahnhofstr. 3a.

**Handarbeiter,**

3 Mann, ordentliche kräftige Leute,  
finden noch sofort Beschäftigung bei  
Carl Müller jun.

**Maurer u. Handarbeiter**

werden angenommen Louis Schneider,  
Baumeister.

**Lüchtige Maurer**

werden sofort angenommen bei  
W. Os. Helm.

**Erdarbeiter**

werden noch angenommen beim Gasrohr-  
legen, Schützenstraße.

**Stellen-  
Ge such.**

2 Schweizer, sehr gute Arbeiter und  
Mutter suchen 1. September zwei Freistellen.  
Gelehrte Herrschaften mögen sich melden.  
O. Stein, Schweizer in Weigsh. b. Praustig.

2 geb. Sopha's und 1 Flügge  
werden zu kaufen gesucht. Offerten mit An-  
gabe der Preise, Farbe und Länge unter  
R. R. 63 postlagernd Riesa Postamt 1.

Ein Haus  
mit 3 Wohnungen und Garten ist sofort zu  
verkaufen Röderau Nr. 14.

Eine deutsche Dogge,  
blau-grau, 10 Wochen alt, Hund ist zu ver-  
kaufen Dampfsgemeck Str. 14 a. C.

Ueber-  
zähliges Arbeitspferd  
zu verkaufen im Gute Nr. 8 in Heyda.

**Oldenburger und  
Jeverländer Milchvieh.**

Freitag, den  
12. August, stellen  
wir einen größeren  
Transport von ca.  
30 Stück der besten

Rühe, Kalben, sowie sprungfähige Bullen  
in Riesa, Sächsischer Hof, zum Verkauf.  
Poppis u. Bichtenberg (Wbe).  
Gehr. Kramer.

**Strohjacke!**

R. Luchtenstein.

Es ist unmöglich,  
sich ohne Erfahrung eine Vorstellung  
von den unvergleichlichen Wirkungen  
gegen alle Hautunreinigkeiten, Ausschläge  
etc. der

**Original-Theerschwefel-Seife**

Marke: Dreieck mit Erdkugel und Kreuz  
von Bergmann & Cie, Berlin N.W. v.  
Frankf. M. zu machen. Preis pr. Stck.  
50 Pf. bei Ottomar Bartsch, Seifenfabrik,  
Paul Blumenschein, Friseur.

**Dreschmaschinenöl,  
Wagenfett usw.  
J. W. Thomas & Sohn.**

Die Zusammenlegungs-Interessenten der Flur Heyda  
werden **Mittwoch, den 17. August, abends 8 Uhr** zu einer Besprechung wegen Ver-  
kaufs von Land an die Schulgemeinde und politische Gemeinde eingeladen. Louis Groß, O.-O.

**Gesangverein „Amphion“.**

Das  
**Sommerversnügen**

findet **Donnerstag, den 11. August** im Hotel Kaiserhof statt.  
Anfang Nachmittag 1/2 7 Uhr. Der Vorstand.

**Dampfmolkereien Lehlingen und Calbörde**

Verkaufsstelle Riesa: Bahnhofstraße 3 a.  
**Hochfeine Tafel-Butter**  
zu normalen Preisen. Täglich frische Sendungen. Carl Herms.

**Für Sommerfrischen!**

Den Herren **Hoteliers, Gastwirthen und Restaurateuren**  
halten wir uns bei Bedarf in

**ff. Tafelbutter**

in Rollenform, bequemer Schnitt, täglich dreimalige frische Butterung,  
bestens empfohlen.

**ff. Sahnen- und Kümmel-Käse.**

Pfund's Condensirte Milch.

Bestellungen finden prompte Erledigung.

**Dresdner Molkerei  
Gebrüder Pfund.**



Zeige hierdurch ergebenst an, daß ich einen frischen Trans-  
port ganz schwerer, sowie leichtere

**Dänischer Arbeitspferde**

in meiner Verfassung unter weitgehender Garantie zu möglichst  
billigen Preisen zum Verkauf stelle.

Wessa-Lommasch, den 5 August 1898.

Oskar Merzdorf.



**Pferde-Verkauf.**

Von **Dienstag, den 9. d. M.** an steht ein frischer  
Transport guter

**Ardenner Arbeitspferde**

bei mir zum Verkauf.

Dahlen, den 6. Aug. 1898.

Franz Theodor Hensel.

**Herm. Steudte, Maschinenfabrik, Kobeln,**

empfiehlt **Bergedorfer Alfa-Separatoren, Drillmaschinen,** als: Saronia, Univer-  
sal, Hallens's und Sad'sche, Kartoffelermaschinen, Lautes Ader-, Wiesen- und  
Saateggen, Reformschneidmähmaschinen, Perlatier Breitdreschmaschinen, Grab-  
und Getreidemäher, sowie alle andern haus- und landw. Maschinen und  
Geräthe unter Garantie. Ferner halte mein großes Lager von Seidel & Naumanns Näh-  
maschinen, sowie Fahrräder (Attila u. Cyrius) bestens empfohlen. Reparaturen an  
allen Maschinen prompt u. billig. Grosses Reservetheillager. Separatoröl. Dreschmaschinenöl.

**Särge** in Metall, Eisen- und Aisernenholz in allen  
Größen und Preislagen stets vorräthig.  
Germ. Schaeel, Baustr. Nr. 83.

Genehmigt in Anhalt, Braunschweig, Lissa (beide), Lübeck, Mecklenburg (beide), Königr. Sachsen, S.-Altenburg, S.-  
Coburg-Gotha, S.-Meiningen, S.-Weimar-Eisenach, Schwarzburg-Rudolstadt, Sch.-Bundorfhausen, Weiden-Pyrnaok.

**I. Thüringische Kirchenbau-**

**Geld-  
Lotterie**

zur Restaurierung der Kirche zu Stadtilm.  
Ziehung am 14. u. 15. Septbr. 1898

Loose à M. 3,30 (Porto und Liste 30 Pfg. extra)

empfehlen und versenden  
auch gegen Nachnahme

**Carl Heintze in Gotha**

und alle durch Aushang kenntlichen Lotterie-Einnahmen.



Ein Pferd,  
für jeden Zug passend, ist  
billig zu verkaufen  
Gauptstraße 29.

**Gute Zuchtauben**

billig zu verkaufen bei **Goth. Dillner.**

Ein harter Läufer  
ist zu verkaufen **Randthell Nr. 8.**



Alle Sorten  
**Steinkohlen**

für Dampfmaschinen hat  
stets am Lager **C. A. Schulze.**

Pa. Dillner und Mariascheiner

**Braunkohlen**  
offerirt billigst ab Schiff in Riesa  
Fr. Arnold.

**Dreschmaschinenöl,**  
Wagenfett, Carbolinum in verschiedenen  
Qualitäten empfiehlt billigst

Ottomar Bartsch.

**Überhenden, Kragen u. Manschetten**  
in Leinen und Shirting, sowie Anzügen  
in Schilpen und Cravatten empfiehlt  
Franz Börner.

Kieler Pöklinge Felix Weidenbach.

**Geräuch. Fludern,  
echte Kieler Bücklinge,**

täglich frische Sendung empfiehlt  
Paul Caspari, Bettinerstraße 6.

Heute wieder frisch geräuch. **Gerlinge,**  
vorzüglich im Geschmack, bei  
H. Radisch, Schloßstr. 19.

**Bier!**

Dienstag Abend und Mittwoch früh wird  
in der Bergbrauerei **Braunbier** ge kält.

**Brauerei Heyda.**

Dienstag, den 9. August, abends 6 Uhr  
Jungbier.

**Bier!** Dienstag Abend  
wird in der Brauerei **Grabs**  
Jungbier gekält.

**Rösebergs**

**Wein-Restaurant,**

Oschatz, Seminarstr.,  
empfiehlt allen werthen Besuchern von Oschatz  
seine elegant altdeutsch eingerichteten

**Weinstuben.**

Auswahl billiger und feiner Weine  
in Schoppen und Flaschen.

Um gütigen Besuch bittet

Görlitz Nachflg. (Herm. Röseberg).

Morgen **Dienstag**

**Schlachtfest.**

von 9 Uhr an **Wellfleisch,** später frische  
**Würst und Gallettschüssel,** wozu er-  
gebenst einladet Carl Grosse, Niederlagstr. 11.

**Gesang-Verein Amphion.**

Heute Abend

**Kaiserhof.**

Gestern Abend 1/6 Uhr entriß uns der  
Tod nach kurzem, aber schweren Leiden unseren  
innigstgeliebten **Johannes** im Alter von  
1 Jahr 7 Monaten, was theilnehmenden  
Freunden und Bekannten hierdurch schmerz-  
haft anzeigen.

Riesa, den 8. August 1898.

Carl Jebermann und Familie.  
Die Beerdigung findet **Mittwoch** Nachmittags  
5 Uhr statt.

**Todes-Anzeige.**

Ein treues Mutterherz hat aufgehört zu  
schlagen. Sonntag Vormittag 1/2 12 Uhr ent-  
schlief sanft nach kurzem, schweren Leiden unsere gute  
trauernde Mutter, Schwieger- und Groß-  
mutter, Schwester und Schwägerin, Frau

**Wilhelmine verw. Schönfeldt,**

Schneiderin. Dies zeigen im tiefsten Schmerze  
allen Freunden und Bekannten nur hierdurch an

die tieftrauernden Kinder  
und übrigen Hinterlassenen.

Die Beerdigung findet **Mittwoch** Nach-  
mittags 4 Uhr von der Halle aus statt.

**Herzlicher Dank.**

Für die vielen Beweise der Liebe und Theil-  
nahme, welche sich bei dem Begräbniß unsrer  
theuren, unverglichen Gattin und Mutter,  
Schwester und Schwägerin, Frau

**Auguste Emilie Reinhardt geb. Zieger,**

von allen Seiten durch den so herrlichen  
Blumenschmuck und Begleitung zur letzten Ruhe-  
stätte kund gab, sagen wir den herzlichsten Dank.

Gleichen Dank auch dem Herrn P. Koch aus  
Praustig für die so trostreiche Trauerrede und  
Herrn Cantor Krause für die erhabenen Gesänge.

Gott möge Allen ein reicher Vergelter sein  
und sie vor ähnlichem Schicksal bewahren.

Dir aber, liebe Gattin und Mutter, rufen wir  
noch ein „**Wohlsucht**“ in die Ewigkeit nach.

Göhlen, am 6. August 1898.

Die tieftrauernden Hinterlassenen.

**Paul Decker  
Louise Decker**  
geb. Birkiogt  
**Vermählte.**  
Oschatz, 6. August 1898.

Sitz zu 1 Beilage.



## Die Kosten der englischen Flotte.

Zwanzig Mark in jeder Sekunde kostet den Engländern die Unterhaltung ihrer Flottenflotte. Die Summe erscheint ungeheuer, wenn man bedenkt, daß auf diese Weise in jeder Stunde ein Kapital verschlungen wird, das dem jährlichen Gehalt eines Botschafters oder Ministers gleich kommt. In jedem Tage giebt Großbritannien durchschnittlich 25290 Pfund Sterling (505800 Mk.) für den Bau von neuen Schiffen aus; 257390 Mk. werden täglich an Gehältern gezahlt, und die Verpflegung und Bekleidung der Mannschaften beansprucht 75860 Mk. Für Pensionen werden 120 000 Mk. bezahlt, während die Armtzung der Fahrzeuge 116 700 Mk. kostet. Die Unterhaltung eines einzigen Schlachtschiffes kostet 190 000 Mk. mehr, als die Gehälter der neun englischen Rabinetsminister zusammen betragen. Die Maschinen eines Schiffes allein beziehen wöchentlich 1890 Mk. Besoldung. — Das sind nur die für Friedenszeiten erforderlichen Unterhaltungskosten, im Kriegsfall würden sich diese natürlich erheblich steigern. — Die gesammte englische Kriegsflotte besteht aus 632 Schiffen; davon sind 61 sogenannte „Schlachtschiffe“, 157 Kreuzer, 15 dienen zur Küstenverteidigung, und die übrigen 399 Fahrzeuge umfassen Kanonenboote, Torpedoboote, Torpedoboots-Zerstörer u. s. w. Von allen diesen Schiffen sind nur 95 vor dem Jahre 1880 gebaut worden; die andern 537 sind erst in den letzten 18 Jahren vom Stapel gelassen, ein Beweis dafür, daß dem britischen Volke keine Ausgabe für die Stärkung seiner Seemacht zu hoch ist.

## Tagesgeschichte.

Zwischen Rußland und England haben sich die Verhältnisse zweifellos augenblicklich stark zugespitzt; es ist daher nicht zu verwundern, wenn die Londoner Presse sich in Klagen und Drohungen ergiebt. Unter Anderem bringt der Standard einen heftigen Leitartikel gegen Rußland, in dem die Lage als gefährlich dargestellt wird. Wenn in Folge der russischen Drohungen die Russisch-Asien-Bahn aufgegeben würde, so würden die britischen Unternehmungen von einem Ende Asiens bis zum andern gelähmt werden. Es sei unmöglich für eine Macht wie England, die Bergewaltung ihrer Untertanen auf einem Fels zu dulden, das von vitaler Bedeutung für ihren industriellen Wohlstand sei. Man wird indessen gut thun, solchen Expektationen keine allzu große Bedeutung beizulegen. England hat in den letzten Jahren bei den verschiedensten Gelegenheiten kein beigetragen, selbst wenn nicht nur in der Presse, sondern auch von verantwortlichen Personen Drohungen ausgesprochen worden waren. Im vorliegenden Falle aber hat Lord Salisbury sogar ausdrücklich davor gewarnt, Rußland immer böse Absichten zuzuschreiben. Es liegt also kein Grund zu der Annahme vor, daß die obwaltenden Differenzen nicht auf diplomatischem Wege sollten beigelegt werden können.

**Deutsches Reich.** Eine interessante Uebersicht über die Innungs-Bewegung in den letzten 20 Jahren läßt sich auf Grund der vorstehenden Daten gewinnen, die vom preussischen Ministerium für Handel und Gewerbe geliefert sind. Darnach hat Anfang der achtziger Jahre die Innungsbewegung in Folge der neuen Gesetzgebung einen Aufschwung genommen, der 1890 den Höhepunkt erreichte. Zwischen 1890 und 1894 trat ein Rückgang ein, der dann in den Jahren 1894 bis 1896 wieder ausgeglichen wurde. Am 1. December 1878 gab es 6018 Innungen mit rund 150 000 Mitgliedern,

Ende 1888 zählte man 7424 Innungen mit 219 758 Mitgliedern. Am 1. December 1890 bestanden 7823 Innungen mit 226 049 Mitgliedern, deren Zahl 1894 auf 219 075 gefallen war. Am 1. December 1896 wurden 7940 Innungen mit 224 956 Mitgliedern gezählt.

Prinz Heinrich hat mit dem Panzerkreuzer „Deutschland“ den koreanischen Hafen Fusan verlassen, von dem er auch der Familie Bismarck sein Beileid ausdrückt, um mit nördlichem Kurs noch die große russische Insel Sachalin im Stillen Ozean anzukommen. Auf der Insel wird die „Deutschland“ zunächst den kleinen Hafenort Korsakowstschje, an der gleichnamigen Bucht gelegen, ansteuern. Im späteren Verlauf der Reise wird die „Deutschland“ alsdann wieder nach den Gewässern des ostasiatischen Festlandes zurückkehren.

Der Staatssekretär des Reichsmarineamts Tirpitz hat an die Kaiserliche Werftdirection zu Kiel einen Erlaß gerichtet, in welchem er diese Behörde auf die „auffallende Höhe“ der bei der letzten Reichstagswahl in der nächsten Umgebung der Werft abgegebenen socialdemokratischen Stimmen aufmerksam macht. Der Staatssekretär kann sich diesen merkwürdigen Umstand nicht anders erklären, als durch die Annahme, daß auf der Kaiserlichen Werft eine große Anzahl socialdemokratischer Agitatoren und „Präger“ beschäftigt sein müssen. Er fordert deshalb die Werftverwaltung auf, die so charakteristischen Arbeiter ausfindig zu machen und unverzüglich zu entlassen. Die Werftdirection hat den Erlaß des Staatssekretärs vervielfältigen und an die einzelnen Werftwerke gelangen lassen, welche das Weitere veranlassen sollen.

Bei der Besprechung der von den Vereinigten Staaten von Nordamerika in der jüngsten Zeit an den Tag gelegten Tendenz, ihren Machtkreis zu erweitern, Kolonien zu erwerben, in die Ferne zu schweifen, ist vorausgesehen worden, daß bald auf Samoa die amerikanische Politik anspruchsvoller auftreten werde, nachdem unter Cleveland auf diese Inselgruppe gar kein Werth gelegt worden war. Deutschland und Nordamerika besitzen die beiden großen Häfen dort, England hat eine Kohlenstation; durch Vertrag von 1889 haben die drei Mächte die Inseln unter ihrer gemeinschaftlichen Einflucht gestellt, Handel und Anbau sind fast ganz in deutschen Händen. Dieser hat uns Samoa mehr Schmerz als Freude bereitet, im December 1888 hat eine kleine deutsche Mannschaft durch einen Ueberfall von Samoanern Verluste erlitten, im März 1889 hat ein Orkan zwei deutsche Kriegsschiffe im Hafen von Apia zerstört. Der amerikanische Präsident hat die Erweiterung des Hafens von Pago Pago zu einer großen Flottenstation verfügt, im Hinblick auf die Möglichkeit von Verwicklungen wegen der Philippinen. Voraussetzlich wird dies auch Maßnahmen Englands und Deutschlands, vielleicht eine Gemeinschaft beider zur Folge haben.

Der Bund der Handwerker steht bekanntlich vor der durch den Tod des Abg. v. Flory veranlaßten Neuwahl seines ersten Vorsitzenden. Gegen die baldige Vornahme dieser Wahl hat jetzt das Mitglied des Herrenhauses, der ehemalige Reichstagsabgeordnete Graf Mirbach-Sorquitten, Einspruch erhoben. Graf Mirbach hat dem Ausschusse des Bundes den Antrag unterbreitet, die Neuwahl bis zum Spätherbst d. J. auszuschieben, um den berufenen Kreis aus allen Theilen Deutschlands Zeit zu geben, damit sie zu den Personen, die dabei in Frage kommen können, Stellung nehmen.

**Deisterreich.** Der böhmische Statthalter hat die Bildung eines deutsch-böhmischen Städtebundes untersagt, weil derselbe ein politischer Verein sein würde und den Gemeinden die Bildung politischer Vereine verweigert ist.

**Frankreich.** In der jüngsten Phase der schier unerhöchlichen Dreyfus-Angelegenheit handelt es sich bekanntlich um angebliche Fälschungen, die der Major du Paty de Clam im Einverständnis mit dem Major Esterhazy gegen den Obersten Picquart verübt haben soll. Wie schon gemeldet, hat die Pariser Kammern der Untersuchungsrichter Bertulus in dieser Sache für unzulässig erklärt. Nach einem weiteren Telegramme aus Paris hat die Kammer das Zeugnis Christian Esterhazy in den diesen in Betracht kommenden Punkten geprüft und sich dahin ausgesprochen, daß keine ernste Belastung gegen den Major du Paty de Clam vorgetragen werden könne. — Der norwegische Dichter Björnson hatte bekanntlich vor einiger Zeit der Franzosen die Revision des Dreyfus-Prozesses besonders wegen des Einbruchs auf das Ausland empfohlen. In einem neuen Schreiben an den Temps behauptet Björnson, daß man in Frankreich wisse, daß die Höfe von Berlin, Wien, Petersburg und Rom, welche über derartige Affären wohlunterrichtet seien, die Revision des Prozesses gegen Dreyfus für notwendig halten und einstimmig erklären, daß ein Unschuldiger für den Schuldigen leide. — Von einer solchen Erklärung ist natürlich niemals die Rede gewesen; die auswärtigen Höfe und Regierungen haben sich vielmehr jeder Einmischung in diese innerfranzösische Angelegenheit enthalten.

## Regeln

### zur Behandlung der Fettleibigkeit.

Von Dr. Robert Schülpe. (Nachdruck verboten.)  
Alle um ihre Gestalt durch zu starke Fettzunahme Bekümmerten mögen folgende wirksame und leicht ausführbare Regeln beachten:

1. Sobald sich die Fettzunahme über die Grenzen des Verhältnismäßigen ausdehnt, veranlasse man, auch wenn man sich völlig wohl zu fühlen glaubt, den Hausarzt zu einer Prüfung des Ernährungslebens, namentlich der Leberfunktion, und gebe ihm ein getreues Bild der Lebensweise und des Körperzustandes. Steht sich heraus, daß keine bereits zur Krankheit gewordene Störung vorhanden ist, die einer ärztlichen Hilfe bedarf, und findet sich nur in der Lebensweise und dem dadurch verlangsamten Stoffwechsel die Ursache, so muß diese geändert werden, immer aber nicht plötzlich, sondern in allmählichen Uebergängen.

2. Eine die Fettbildung begünstigende Lebensweise wird geändert durch Beobachtung aller diätetischen Momente, welche die Neubildung von Fett beschränken und das vorhandene Fett in die Blutmasse zur normalen Verwertung und Ausscheidung zurückführen, sowie den Stoffwechsel im Organismus beschleunigen. Diese diätetischen Momente sind: a) Man führe in den Nahrungsmitteln nicht Elemente in Menge ein, die zur Fettbildung dienen; dies ist vorzüglich der Kohlenstoff, welcher vorherrschend und reichlich vorhanden ist in allem Stärkemehl, Zucker, Gummi, pflanzlichem und thierischem Fett (Ei, Butter, Speck, Talg, Knochenmark), im Bier, Weingeist und Weine. Man vermeide daher bis auf das Nothwendigste: Weizenbrot, Brot, Kartoffeln, Confitüren, süße Speisen, Butter, fettes Fleisch und alle Vegetabilien, Cigolade, Bier und Spirituosen, sowie den, den Stoffwechsel verlangsamenden reichlichen Genuß warmer Getränke, wie Kaffee, Thee, namentlich bei sitzender Lebensweise, geniesse dagegen wenige, aber nahrhafte, blutbildende Substanzen, mageres, gebratenes Fleisch,

## Durch Frauenlist.

Roman von Karl Ed. Klopfer. 34

Nur ein leichtes Zittern, das durch ihre zarte Gestalt ging, verriet, daß sie den Mann erkannte. Dem starren Blicke nach, den sie auf ihn heftete, hätte man glauben müssen, sie rings erst nach voller Sehnsucht.

„Franziska!“ riefste er zärtlich, aus hochgeschwellter Brust, und streckte ihr von weitem die Hände entgegen, ohne jedoch seinen Platz zu verlassen. „Verlange jetzt keine Erklärungen, wie dieses Wunder geschehen konnte! Laß Dir daran genügen, daß ich lebend vor Dir stehe. Dein Abdolaz!“

Sie antwortete nicht und regte sich nicht. Ein Schatten der Betrübniß ging über sein Gesicht. Er wartete noch einige Sekunden auf eine Lebensäußerung von ihr, dann trat er entschlossen vor. „Hörst Du mich? Ich war in meinem Freudenrausch über das bevorstehende Wiedersehen so thöricht, zu glauben, Du könntest mir jubelnd entgegenfliegen. Aber natürlich, der fragende Verstand hat in dem seltsamen Falle, in dem wir in diesem Augenblicke zueinander stehen, den Vorrang über die unmittelbaren Empfindungen des Herzens. So will ich mich denn der Nothwendigkeit beugen und Dir das Unglaubliche zu begreifen helfen.“

„Nicht doch!“ wehrte sie da unter hastigem Kopfschütteln ab. „Ich verlange keine Erklärungen, ich glaube, ich wäre jetzt gar nicht im Stande, ihnen zu folgen. Wozu auch Erklärungen? Ich sehe Dich leibhaftig vor mir, daran kann ich nicht zweifeln, und ein natürlicher Zusammenhang des aufscheinenden Wunders muß doch vorliegen.“

„Recht so! So reich mir Deine lieben Hände und komm mit mir!“

Da zuckte sie zusammen und hob entsetzt die Arme empor. „Ich... Dir... folgen?“

„Beim Gott! Du Dich? Schlägt mir Dein Herz nicht lieblich entgegen? Bist Du nicht mein... mein anbetungswürdiges, herrliches Weib?“

„O Gott! Weist Du denn nicht...?“  
„Schweig, ich bitte Dich! Was geschehen ist, wir fragen nicht danach! Ich weiß alles.“

„Und... er?“  
„Emanuel? Er hat es längst erfahren, was nun geschehen wird. Es ist noch keine halbe Stunde, daß wir uns klug in Auge gegenüberstanden.“

Eine Sekunde lang verharrte sie in atemloser Starre, dann stieß sie einen marktschreierischen Schrei aus. Jetzt war ihr mit einem Male volle Klarheit geworden. Wie durch eine Eingebung von oben hatte sie den Irrtum erkannt, in dem sie in den letzten Wochen, seit der Ueberwindung ihrer Krankheit, gelebt hatte. Es wäre eine beglückende Erkenntnis gewesen, wenn sie nicht zugleich von einer anderen durchzuckt worden wäre: Er hat gerungen bis zur Verzweiflung, er hat sich vor den Worten jenes andern dort gebeugt, der da sagt: du bist mein Weib, du wirst mir folgen! er hat an diesem Morgen das letzte noch versucht, das Unerträglichste zu verhindern und ist jetzt gegangen... wohin? was zu thun? Dem andern... den Weg frei zu geben?

Dieser entsetzliche Verdacht war es, der ihr den gelenden Schrei abgepreßt hatte. „Gott stehe ihm bei! Welch' graßliches Verhängnis! Er glaubt... er fürchtet! O himmlische Barmherzigkeit!“

„Franziska! Und mir keinen Gedanken?“

„Laß mich! Ich muß ihm nach... ich muß ihn finden, ehe er in seinem Wahne sich ein Leids anthat!“

Abdolaz verstellte ihr den Weg, um sich Gehör zu verschaffen, sie mit allen möglichen Trostgründen zu beschwichtigen und zur Befinnung darauf zu bringen, daß sie in jedem Falle an ihm, dem einzig Geliebten, den sie mit so beispielloser Hingebung betrauert, ihren Führer habe.

„Nun denn, ich gehe mit Dir, ihn zu suchen, wenn Du willst! Vertraue mir, ich leite Dich, ich stütze Dich!“

Aber sie hörte nicht auf ihn, sie wich zur Seite aus, schen wie ein gejagtes Wild. Sie sah in ihm jetzt nur ein

Hindernis zu ihrem Vorhaben, dessen Erfolg von der Minute abhängen konnte.

In diesem Augenblicke flog krachend die Thür auf.

Feldbeck hatte schon unten von dem Besuche vernommen, den seine Frau soeben empfing. In Hinausflüchten der Treppe hatte der Teufel sein Werk in ihm vollendet. Jetzt wußte er, was er wollte: den Todfeind zu ihren Füßen erstickern, und dann, ja, dann möchte die Welt einfüren und ihn unter ihren Trümmern begraben. Nur einen Blick konnte er auf den Mann werfen, der da mitten im Zimmer stand, dann geschah etwas, das ihn zunächst die Vernunft raubte.

Abdolaz hatte bei Franziska den großen Jubelschrei vernommen, dem er seit einem Jahre entgegenharrte. Jetzt ertönte ein solcher aus ihrer Kehle, wie eine Flode im Wintersturm flog sie durchs Zimmer, und da hing sie am Halbe des Gatten, des wahren Gatten. Lachend und weinend begrub sie das in Erregung flammende Gesichtchen in seinem goldnen Barte und preßte seinen Nacken, als müsse sie an dieser kraftstrotzenden Säule erst die lindliche Ohnmacht ihrer Lebenhast zarten, welchen Hände erfahren.

Und Feldbeck? Der wußte nicht, wie ihm geschah, wußte nicht, ob er seine Hände nicht eher dazu gebrauchen sollte, sich den schneidenden Schleier aus den Augen zu reißen, und doch nur das Himmelsgeheimnis zu betrachten, das ihm da zugeflogen kam, oder ob er es wirklich schon wagen sollte, das Eisenbüchlein zu fassen, an sich zu drücken, so innig, wie's das glühende Herz ihm gebot.

„Mein Lieb!“ stammelte er unter einem Rollen in seiner Brust, einem tiefinnerlichen Schluchzen. „Mein unsagbar ersehntes und beweinetes Lieb!“

Abdolaz hatte das fatale Gefühl, als hätte ihn jemand unsichtbar an die Wand geschoben. Wäre der Geist des Grausen Sinkenwieg wider ihn aufgestanden, ihn Verräter zu scheitern, hätten sich alle die lebenden Mitglieder des einstigen Revolutionstomitees um ihn versammelt und ihm ihre Verachtung ins Gesicht gespielt, er hätte sich mit der Eisenstange gewappnet, die auch ein Schwächling zuweilen anspricht.



